

(Kurz-)Leitfaden zum Forschenden Lernen im Studienfach Deutsch

Praxissemester im Master of Education
Wintersemester 2024-25

Liebe Studierende im Fach Deutsch,

im Rahmen des Praxissemesters im Master of Education entwickeln Sie zwei Projekte Forschenden Lernens und führen sie an Ihren Ausbildungsschulen durch. Die Dokumentation der Projekte erfolgt jeweils in Form einer schriftlichen Hausarbeit. Angesiedelt sind die Projekte entweder in Ihren beiden Studienfächern oder in einem der Fächer und den Bildungswissenschaften.

Mit Blick auf die Studienprojekte im Fach Deutsch bietet Ihnen dieser (Kurz-)Leitfaden eine erste Orientierung, insbesondere zu möglichen forschungsmethodischen Zugängen. Die Begleitseminare im Wintersemester 2024-25 sind so angelegt, dass es über den gesamten Seminarzeitraum die Gelegenheit gibt, sich gemeinsam zu Ihren Projekten auszutauschen. Nutzen Sie darüber hinaus gern die Möglichkeit, sich mit uns in einer der Sprechstunden zu Ihren Projekten abzustimmen.

Marie Nazlier (mnazlier@uni-bonn.de)

Florian Radvan (fradvan@uni-bonn.de)

1. Was ist Forschendes Lernen?

„Forschendes Lernen zeichnet sich vor anderen Lernformen dadurch aus, dass die Lernenden den Prozess eines Forschungsvorhabens, das auf die Gewinnung von auch für Dritte interessanten Erkenntnissen gerichtet ist, in seinen wesentlichen Phasen (mit)gestalten, erfahren und reflektieren.“¹

Unter Forschendem Lernen wird in der Bonner Lehrer:innenbildung ein Ansatz verstanden, bei dem Studierende im Praxissemester

- die Schule aktiv als einen Lernort wahrnehmen,
- dort in unterschiedlichen Handlungsfeldern individuelle, kollektive und organisationsspezifische Erfahrungen machen und
- diese mithilfe wissenschaftlicher Elemente (Methoden und Theorien) reflektieren,
- wodurch sie eine Verbindung von schulischer und wissenschaftlicher Welt sowie deren Elementen (Hybridisierung) herstellen und sich dadurch professionalisieren.²

Auf dieser Basis konzipieren Sie ein Forschungsprojekt, das sich mit ihrem Erfahrungsraum, der Schul- und Unterrichtswirklichkeit, im Praxissemester auseinandersetzt. In ihm geht es um ein Zusammenführen von bzw. einen wechselseitigen Transfer zwischen schulischen und universitären Theorien und Praktiken. Insofern besteht eine Zielsetzung des Projekts auch darin, die an der Universität erworbenen Kompetenzen sowie das Wissen aus dem Bereich der Deutschdidaktik in einen Dialog mit der schulischen Welt zu bringen.

Prinzipiell kann sich Ihr Projekt auf sämtliche Handlungsfelder von Lehrkräften (vgl. Schulgesetz NRW, §57, Abs. 1, und die untenstehende Abbildung aus dem Kerncurriculum für den Vorbereitungsdienst in NRW) beziehen:

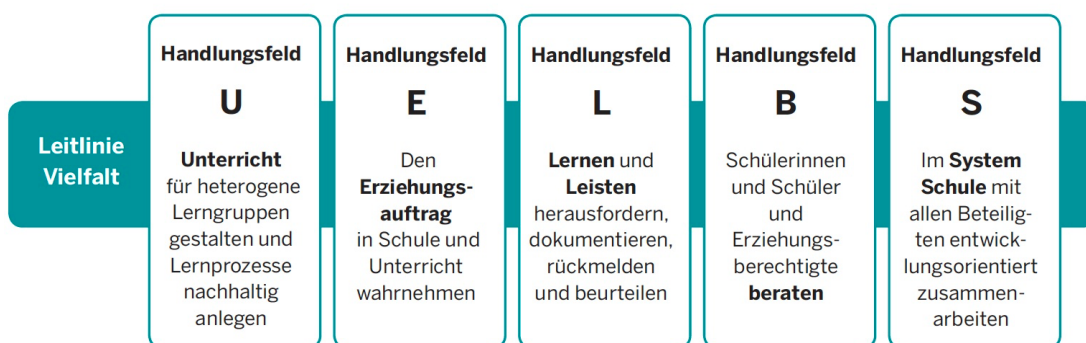


Abb. 1: Die Handlungsfelder von Lehrerinnen und Lehrern (Quelle: Kerncurriculum für die Lehrerbildung im Vorbereitungsdienst NRW, Düsseldorf 2021, S. 4).

¹ Ludwig Huber: Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In: Ders. (Hrsg.) Forschendes Lernen im Studium: aktuelle Konzepte und Erfahrungen. Bielefeld 2009: S. 9-35, hier: S. 11.

² In der Praxis haben sich an der Universität Bonn in den verschiedenen Fächern und bei den verschiedenen Lehrenden unterschiedliche Typen Forschenden Lernens herausgebildet. Sehen Sie dies nicht als Problem, sondern als positive Form der Vielfalt an, und wählen Sie die Projekttypen, die Ihnen für Ihre Situation besonders geeignet scheinen.

Die deutschdidaktischen Arbeiten müssen jedoch zusätzlich einen entsprechenden Bezug zum Fach Deutsch und zur Deutschdidaktik aufweisen.

In Ihrem Praxissemester werden Sie viele verschiedene schulische Praktiken des Unterrichts, aber auch schulische Praktiken der Reflexion von Deutschunterricht sowie schulische Theorien über Deutschunterricht kennenlernen und am eigenen Leib ‚erfahren‘. Die Projekte Forschenden Lernens können dazu beitragen, sich diese schulischen Theorien und Praktiken *nicht un hinterfragt anzueignen* oder sie zu imitieren. Die wissenschaftliche Systematisierung und Untersuchung dieser Erfahrungen kann in dieser Hinsicht zum Aufbau kritischer, reflektiver Distanz zu eigenem und fremden schulischen Handeln beitragen. Dabei kann es gleichwohl kein sinnvolles Ziel sein, schulische Theorien und Praktiken flächendeckend durch wissenschaftliche Theorien und Praktiken zu ersetzen. Stattdessen sollen die wissenschaftlichen Theorien und Praktiken in ein produktives und sinnstiftendes Verbindungsverhältnis mit den bestehenden schulischen Theorien und Praktiken gesetzt werden (Hybridisierung).

In Parzellen beobachten, unterrichten, forschen

Um dieses Ziel zu erreichen, werden in den Projekten Forschenden Lernens *einzelne, thematisch fokussierte Fragestellungen*, die eine Bedeutung für den Deutschunterricht haben, *systematisch, d. h. unter Zuhilfenahme wissenschaftlicher Mittel* untersucht. Diese Fragestellungen ergeben sich im Idealfall aus dem Erfahrungsraum Ihres Praxissemesters, d. h. aus von Ihnen erlebten reflexionsbedürftigen Situationen, Erfahrungen, Beobachtungen oder Gedanken am Lernort Schule, die für die schulischen Welt eine Bedeutsamkeit haben. Zugleich können deutschdidaktische Theorien, Modelle o.ä. durchaus als Orientierungen und Beobachtungsfokus dienen, um solche Fragestellungen zu entwickeln.

Durch ihre Verankerung im schulischen Erfahrungsraum tragen die Projekte auch der Tatsache Rechnung, dass Unterricht und seine Reflexion stets parzellenspezifisch, also „innerhalb von komplexen Situationen mit vielen zusammenhängenden Elementen stattfindet, die sich gegenseitig beeinflussen: Schüler:innen, Lehrkraft, Methoden, Unterrichtsmaterialien, Arten und Weisen über Unterricht nachzudenken, Lehrpläne, u.v.m.“³ Dazu zählen natürlich auch die fachlich-inhaltlichen Lernziele, die sich aus u.a. den curricularen Vorgaben ergeben.

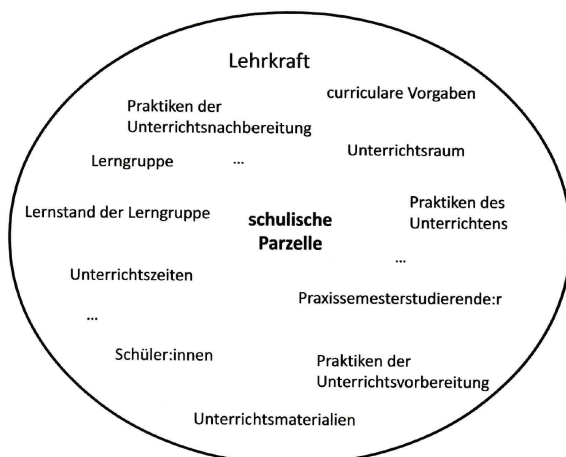


Abb. 2: Unterrichten in einer schulischen Parzelle mit unterschiedlichen interdependenten und ko-konstitutiven Elementen (vgl. Zielenbach 2023, S. 19)

³ Zielenbach, Paul: Wie das Praxissemester zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte beiträgt. In: Schulwelt NRW (01/2023): S. 18-20, hier S. 19.

2. Wie führe ich Projekte Forschenden Lernens durch?

Eigene schulische Erfahrungen zum Ausgangspunkt Ihres Projektes machen

Ihr Projekt soll sich in der schulischen Erfahrungswelt grundieren, das heißt: Sie sammeln (zunächst) Daten, die aus der *unterrichtlichen Praxis* des Deutschunterrichts, der Erfahrungs- und Vollzugswirklichkeit der *schulischen Welt* allgemein (sofern sie einen Bezug zum Fach Deutsch besitzt) oder der *Praxis des schulischen Reflektierens* zum Fach Deutsch entstammen.

Natürlich ist es möglich und sinnvoll, als Daten auf *eigene Notizen und Materialien* zurückzugreifen, die im Laufe des Praxissemesters entstehen, wie z.B. Unterrichtsmaterialien, Stundenplanungen, Gesprächsnotizen, Hospitationsnotizen, Tagebucheinträge etc. Relevant könnten auch *retrospektive Verfahren* der Datengenerierung sein, in denen Ihre oder fremde Erinnerungen an Situationen aus dem Praxissemester ausgetauscht oder schriftlich fixiert worden sind. Um diese Daten zu generieren, bietet es sich beispielsweise an, Parzellen systematisch zu vergleichen oder über Funktion der Elemente in unterschiedlichen Parzellen nachzudenken und gemeinsam darüber zu reflektieren. Entsprechende Verfahren werden im Begleitseminar eingeübt.

Auf dieser Datengrundlage gelangen Sie durch erste Analysen mit verschiedenen Verfahren (z.B. Bildung von vorläufigen Kategorien) zu einer eigenen Forschungsfrage, eigenen Hypothesen und ggf. im Verlauf des Projektes zu eigenen Theorien (s. u.).⁴

In Ihren Projekten Forschenden Lernens werden die auf diese Weise entstandenen Daten genutzt, um Fragen oder Hypothesen, die *in der schulischen Welt* entstanden sind, systematisch zu bearbeiten. Falls die Durchführung Ihrer Projekte es erfordert, sollten Sie natürlich weitere gezielte und ergänzende Verfahren der Datenerhebung (Interviews, Fragebögen etc.) einsetzen.

Sich auf wissenschaftliches Wissen (Theorien und Modelle) beziehen

Wissenschaftliches Wissen, d. h. vor allem wissenschaftliche Modelle und Theorien, die Sie im Rahmen Ihres Studiums kennengelernt haben, können Ihnen in diesem Prozess als sog. *Suchhypothesen* dienen und somit helfen, den Blick grob auf bestimmte Bereiche der schulischen Welt zu lenken – ohne dabei exakt vorzugeben, was genau gesehen werden soll. In diesem Sinne fungieren z.B. Modelle nicht als starre epistemische Raster. Im Gegenteil: Entlang des Begriffs der ‚praxisgeleiteten Theoriereflexion‘ bietet sich die Möglichkeit, die

⁴ Für den Einstieg und die Entwicklung einer eigenen erfahrungsbasierten Forschungsfrage (aber auch für die weitere Forschung): Strauss, Anselm/Corbin, Juliet (1996): Grundlagen qualitativer Sozialforschung, Weinheim, hier insb. S. 19-30 u. 39-74. Ebenfalls gut geeignet für Einsteiger aber mit anderem Ansatz: Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 13. Aufl., Weinheim/Basel, insb. S. 49-107. Für die Vertiefung einzelner qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden: Baur, Nina/Blasius, Jörg (2022): Handbuch Methoden der Empirischen Sozialforschung, 2. Aufl., Wiesbaden; Boelmann, Jan (2018): Empirische Forschung in der Deutschdidaktik, Baltmannsweiler (hier insb. Band 2).

Modelle selbst *kritisch zu betrachten* und vor dem Hintergrund der Möglichkeitsräume in einzelnen Parzellen die *Situationsadäquatheit* des Einsatzes von Modellen kritisch zu prüfen oder für eine Differenzierung ihrer Aussagen zu sorgen.

Im Verlauf der Forschung können Theorien und Modelle aus der Deutschdidaktik folglich einen doppelten Status erhalten:

1. Als deskriptive Elemente besitzen sie einen Erklärwert: *Wie verstehe ich eine schulische Situation mithilfe dieses Modells besser oder anders?*

(Dieser Erklärwert kann allerdings ebenfalls untersucht und hinterfragt als auch angepasst und spezifiziert werden, um das Modell so zu hybridisieren oder zu verbessern).

2. Als normative Elemente bieten sie ein Soll-Sein an: *Auf welche Weise kann ich ein Modell oder eine Theorie kritisch als Prüfschablone an die schulische Praxis anlegen?*

(Beachten Sie dabei jedoch, dass das von Ihnen ggf. verwendete Modell immer nur *eine* Schablone unter vielen darstellt. Weiterhin kann der Nutzen der Modelle als Prüfschablone selbst untersucht und hinterfragt oder situationsadäquat reflektiert werden, um das Modell so zu hybridisieren oder zu verbessern.)

Ein Beispiel:

Sie haben festgestellt, dass die Lehrkräfte in den von Ihnen besuchten Parzellen teilweise Schulbücher einsetzen und teilweise nicht. Daraufhin vergleichen Sie die Parzellen im Hinblick auf die Interdependenz ihrer Elemente und gelangen so zu einer Hypothese, warum dieser Zustand der Fall ist. Dabei beziehen Sie eigene schulische Theorien oder die der Lehrkräfte („Dieses Lehrbuch ist schlecht/super, weil ...“) mit ein. Diese Hypothese prüfen Sie dann mit wissenschaftlichen Mitteln (z. B. deutschdidaktischer Literatur zu Schulbüchern, Theorien und Modellen, Interviews mit Lehrkräften etc.).

Daten mit wissenschaftlichen Mitteln auswerten und analysieren

Um Ihre erhobenen Daten auszuwerten und zu analysieren, bieten sich empirische und/oder theoretische Verfahrensweisen an. Welche Verfahrensweisen Sie nutzen, entscheiden Sie vor dem Hintergrund Ihrer Projektidee und Fragestellung sowie Ihrer eigenen wissenschaftlichen Ausbildung begründet selbst.

Grundsätzlich lassen sich die Projekte in mehrere Phasen einteilen. Diese können isoliert dargestellt und beschrieben werden (s. Abb. 3), überlappen sich in der Durchführung allerdings häufig. Es gilt, aus der Vielzahl möglicher Vorgehensweisen einen angemessenen Weg auszuwählen, wozu z.B. auch die von Ihnen zu leistende Entwicklung einer in der schulischen Erfahrungswelt grundierten Fragestellung oder Hypothese sowie die Auswahl geeigneter Untersuchungsdesigns (Methoden) zählen. Um Ihrer Fragestellung nachzugehen oder Ihre Hypothese zu überprüfen, erheben Sie Daten z.B. über Fragebögen, Interviews oder

Arbeitsergebnisse von Schüler:innen und/oder Sie nutzen die in Ihrem schulischen Erfahrungsraum entstandenen Daten. Diese werten Sie mit Blick auf Ihre Fragestellung mithilfe geeigneter Verfahren (s. Anmerkung 4) aus, vergleichen Ihre Ergebnisse mit ähnlichen bestehenden Studien und/oder analysieren diese mithilfe bestehender Theorien und Modelle und schlagen am Ende einen Bogen zurück zur schulischen Welt, beispielsweise, indem Sie aufzeigen, inwiefern Ihre Ergebnisse für Ihr zukünftiges Handeln als Lehrkraft und für andere nützlich sein können.

Zur Entwicklung eines Untersuchungskonzepts und -designs gehört dabei auch die Auseinandersetzung mit den rechtlichen Fragen, die mit der Durchführung von Datenerhebungen in Schulen verbunden sind. Das folgende Schema zum Forschungszyklus kann Ihnen als Orientierung für die Planung und Durchführung empirisch ausgerichteter Projekte dienen:

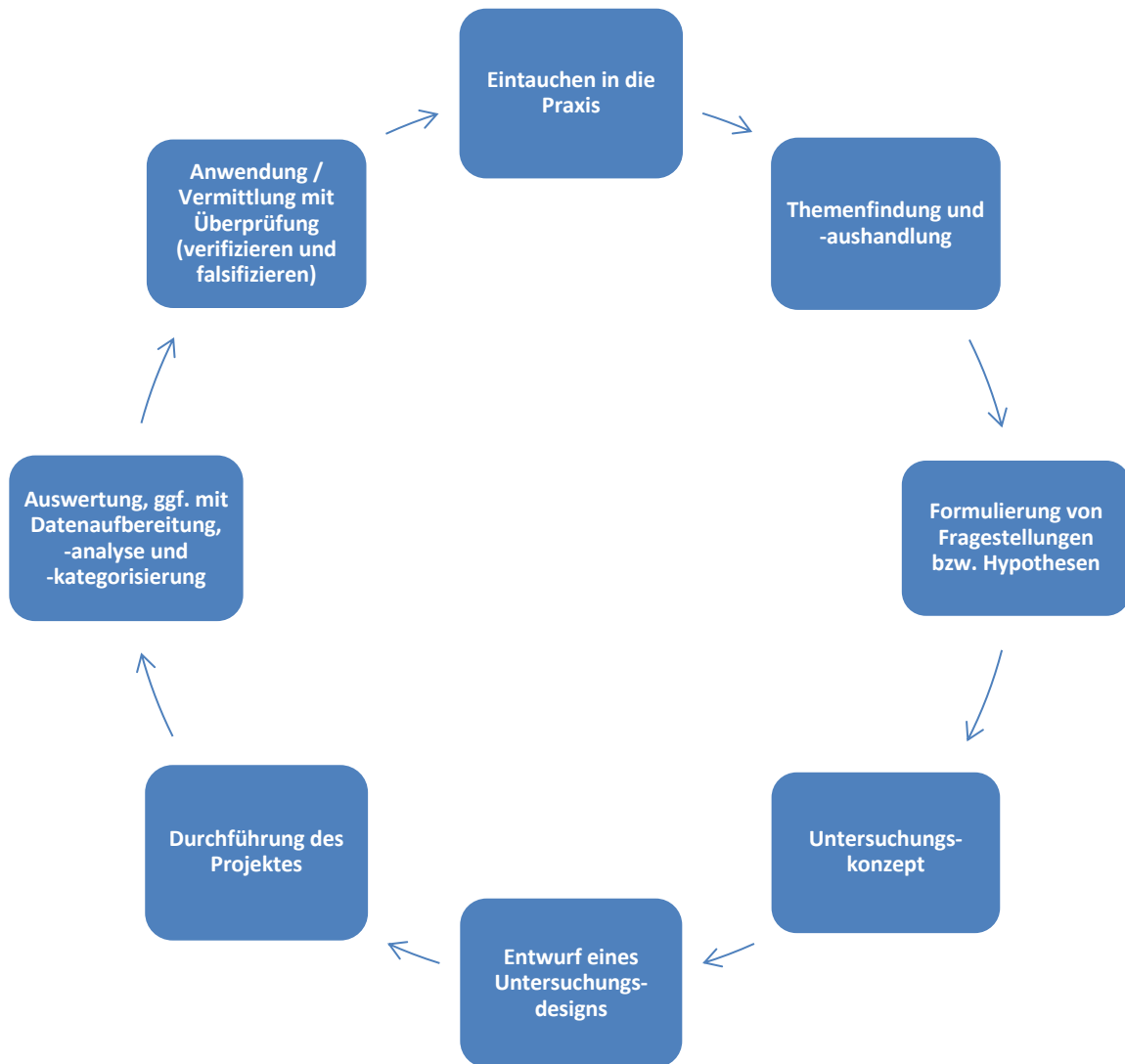


Abb. 3: Forschungszyklus für Projekte Forschenden Lernens (nach: Schneider, Ralf / Wildt, Johannes (2009): *Forschendes Lernen und Kompetenzentwicklung*, in: Huber, Ludwig / Hellmer, Julia / Schneider, Friederike (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen*. Bielefeld: Webler, S. 59).

Beim Forschenden Lernen handelt es sich – unabhängig davon, welche der Zugangsmöglichkeiten Sie für ein Projekt wählen – um einen mehrphasigen Prozess. Daher existiert auch kein eindeutig vorgezeichneter, richtiger Einstieg in oder Weg durch das Projekt.

Ebenso ist wichtig, dass nicht alle Schritte, die Sie in Ihrem Projekt durchlaufen, in Ihrer Hausarbeit (zwangsläufig) zu dokumentieren sind. Mit anderen Worten: Die Hausarbeit geht aus dem Projekt hervor, verdeutlicht wesentliche Entscheidungen (u. a. zur Methodenwahl), skizziert eine ggf. ausgewählte Stichprobe und stellt die Ergebnisse dar, kommentiert und kontextualisiert sie. Und dies stets mit Blick auf eine *erkenntnisleitende Fragestellung*, die üblicherweise am Ende der Einleitung formuliert ist und deren Genese im schulischen Erfahrungsraum reflektiert dargestellt wird.

Ferner vermag die Hausarbeit auch über das eigentliche Projekt vor Ort hinauszudeuten, indem sie es retrospektiv und ggf. (selbst-)kritisch kommentiert, sich zur Praxis Forschenden Lernens allgemein äußert, Forschungsdesiderate aufzeigt, wissenschaftliche Theorien und Modelle begründet kritisiert oder Hinweise für die Unterrichtspraxis gibt.

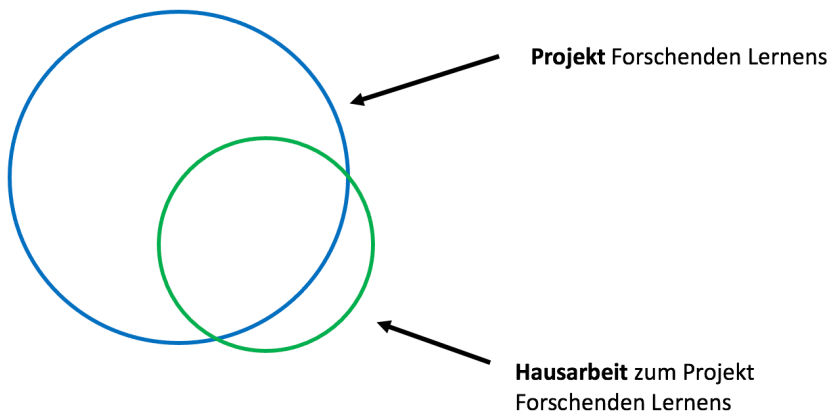


Abb. 4: Verhältnis von Projekt Forschenden Lernens und der auf seiner Basis entstehenden Hausarbeit

3. Welche formalen Vorgaben müssen eingehalten werden?

Beachten Sie bitte bei den Anmelde- und Abgabemodalitäten die Vorgaben des Bonner Zentrums für Lehrerbildung und Ihrer Studienfächer, wie sie in der für Sie gültigen Prüfungsordnung festgelegt sind (<https://www.bzl.uni-bonn.de/studium/pruefungen/pruefungsordnungen>). Mit den schriftlichen Hausarbeiten zu Ihren Projekten Forschenden Lernens erbringen Sie zugleich die Prüfungsleistungen in den Begleitmodulen zum Praxissemester.

Für die Hausarbeiten zu Ihren Studien- und Unterrichtsprojekten gelten die in der Prüfungsordnung festgelegten Rahmenbedingungen, etwa mit Blick auf die Länge (Zeichenanzahl inkl. Leerzeichen). Bei der Gestaltung Ihrer Arbeit – insbesondere hinsichtlich der Zitierkonventionen – orientieren Sie sich bitte an den üblichen Vorgaben des jeweiligen Faches.

Im Anhang Ihrer Hausarbeit können Sie Teile Ihres Projekt ggf. dokumentieren, indem Sie dort für das Verständnis relevante Unterrichtsmaterialien, Umfrage-Ergebnisse, Beispiele zu Erhebungsinstrumenten und Experimentalanordnungen, Versuchsbeschreibungen, anonymisierte Arbeitsergebnisse etc. beifügen. Der Anhang ist in der Länge nicht beschränkt.

Dieser (Kurz-)Leitfaden bezieht Ergebnisse einer Studie zum Bonner Praxissemester von Paul Zielenbach (Zielenbach, Paul (2023): Das schulische Praxissemester in der Lehrer:innenausbildung. Eine Situationsanalyse, Darmstadt [im Erscheinen]) ein und stellt eine fachspezifische Weiterentwicklung des Leitfadens dar, der 2015 vom BZL veröffentlicht wurde.

Bonn, 17. Juli 2024